



Mit über 12 000 Besuchern haben die Öko-Feldtage einen neuen Publikumsrekord aufgestellt. Fotos: Becker

Öko-Feldtage im Ländle

Der Treffpunkt der Biolandwirtschaft etabliert sich

Der Ausrichter der Messe, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zeigte sich mit dem Besucheraufkommen und dem Verlauf der Veranstaltung sehr zufrieden. Das bestätigten auch die Aussteller, die das LW bei einem Rundgang auf den Feldtagen vor den Toren Stuttgarts gesprochen hat.



Holger Klöble, BayWa: Tropf-Bewässerung kann 40 bis 60 Prozent Wasser gegenüber einer Kanone einsparen.

Vielen Ausstellern ist eine veränderte Atmosphäre gegenüber den drei letzten Öko-Feldtagen in Hessen aufgefallen: Der Festival-Charakter der Veranstaltung ist etwas in den Hintergrund gerückt, so der Tenor. Viele Firmenvertreter sahen das positiv, denn es habe mehr konkrete Kunden-Ge-

sprache gegeben. Manch einer der laut FiBL über 12 000 Besucher dürfte diese Annäherung an die DLG-Feldtage aber auch bedauern.

Effiziente Bewässerung spart über die Hälfte ein

Ein Schwerpunkt der Öko-Feldtage lag auf der effizienten Bewässerung von Acker- und Sonderkulturen. Holger Klöble von BayWa erläuterte die zugrundeliegende Technik, die ihm zufolge 40 bis 60 Prozent Wasser gegenüber einer Kanone einsparen kann. „Wir führen unter anderem dickwandige Tropfschläuche von Netafilm, die im System mit der Technik zum Ab- und Aufrollen angeboten werden. Dieser Schlauchtyp verfügt über druckkompensierende Tropfelemente an jedem Loch, sodass über die gesamte Länge die gleiche Wassermenge abgegeben wird. Der Schlauch bleibt im Boden stabil, sollte allerdings einmal direkt nach dem Verlegen mit Druck beaufschlagt werden, damit sich ein Hohlraum im Boden bildet und der Schlauch nicht zusammengedrückt werden kann.“ Der notwendige Druck für dickwandige Tropfschläuche liege bei 2 bis 3 bar. Außerdem sei eine Vorfilterung des Wassers obligatorisch.

Ein Problem für Bewässerungsanlagen können Tiere darstellen, die gerne

ihren Durst an den Schläuchen stillen und diese oft dabei beschädigen. Klöble meinte hierzu: „Die einfachste Möglichkeit, Krähen oder auch Eichhörnchen davon abzuhalten, ist es, am Rande der Flächen eine Tropfstelle offenzulegen und den Tieren hier eine Tränke zu bieten.“

Klöble machte das steigende Interesse an Bewässerungssystemen an den eigenen Verkaufszahlen fest: „Wir haben innerhalb eines Jahres die Absatzmenge bei diesen Systemen verdoppelt.“ Der Preis für eine Unterflur-Tropfbewässerung liege bei zirka 2000 bis 3000 Euro pro Hektar. Auch in diesem Bereich liege die Zukunft in der Digitalisierung, die über eine bedarfsgerechte Einzel-Tropfloch-Steuerung die Effektivität der Wasserversorgung weiter verbessern werde. Und noch einen Aspekt betonte der Bewässerungsfachmann: „Die Landwirtschaft verbraucht weniger Wasser, als in der Öffentlichkeit oft behauptet wird!“ Laut Deutschem Bauerverband verbraucht die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in Deutschland insgesamt



Der gastgebende Biolandhof Grieshaber & Schmid präsentierte Technik zum Angießen von Jungpflanzen.

nur 2 Prozent des Gesamtwassereinsatzes; weltweit sind es dagegen rund zwei Drittel.

Agri-PV: Doppelnutzung mit Mehrfachnutzen

Ein Schwerpunktthema der Öko-Feldtage in Ditzingen war die Agri-Photovoltaik. Hierbei sollen auf derselben Fläche sowohl landwirtschaftliche Produkte als auch Strom erzeugt werden. Hendrik Herrmann von der Next2Sun AG stellte die vertikal auf-



Hendrik Herrmann von der Next2Sun AG stellte die vertikal aufgestellten PV-Module des Unternehmens vor.

gestellten PV-Module des Unternehmens vor. Diese seien bifacial ausgeführt, können also auf beiden Seiten Sonnenlicht in elektrischen Strom umwandeln. „Diese Bauweise führt zu extrem geringer Flächenversiegelung und liefert durch die beidseitige Nutzung mehr Strom pro Quadratmeter als etwa Dachanlagen. Die Stromerzeugung

morgens und abends in der Ost-West-Ausrichtung findet außerdem zu den Verbrauchsspitzen statt, so ergeben sich gute Preise bei der Vermarktung.“ Weitere Vorteile seien die Funktion als Winderosionsschutz, die mögliche Nutzung als Blühstreifen (unter den Modul-Wänden bleiben links und rechts 0,5 m unbearbeitet) und variable Zwischenräume von 8 bis 15 m. Übrigens sei auch die Verwendung als Zaun in Wohngebieten möglich.

Agri-PV bedeutet keine Umnutzung der Fläche

Ebenfalls mit Agri-Photovoltaik beschäftigt sich die AgroSolar Europe GmbH, die neben den vorgenannten vertikal montierten Modulen auch eine Aufständering anbietet, wobei die landwirtschaftliche Bewirtschaftung unter der Anlage stattfindet. „Wichtig ist mir, darauf hinzuweisen, dass hier auf den Flächen keine Umnutzung stattfindet. Die Landwirtschaft steht an erster Stelle, dann erst wird in zweiter Linie Strom auf der Fläche erzeugt“, so Geschäftsführer Markus Haastert. Das sei ein entscheidender Unterschied zu Flächen-Photovoltaik-Anlagen. Heute werde kaum noch über Mindererträge der Landwirtschaft unter diesen Anlagen gesprochen, sondern eher über positive Effekte wie Beschattung, Schutz vor Starkregen und Hagel sowie die Verringerung der Verdunstung. „Nur Mais zeigt unter solchen Bedingungen geringere Erträge, weil er eine hohe Sonneneinstrahlung sehr effektiv in Wachstum umsetzen kann“, so Haastert.

AgroSolar bietet ausschließlich Partnerschaftsmodelle bei der Realisierung von Agri-PV-Anlagen an. Der Geschäftsführer betonte: „4 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche Deutschlands würden theoretisch ausreichen, um den Strombedarf des Landes zu decken.“

Bäume statt PV-Module

Einen ähnlichen Ansatz der Doppelnutzung von landwirtschaftlichen Flächen verfolgt die Anlage von Agroforst-Systemen, bei denen zum Ertrag der Ackerkulturen noch weitere Erträge wie Holz oder Früchte erwirtschaftet werden. Auch hierbei werden Zusatznutzen wie Beschattung, Reduktion der Verdunstung, Förderung der Biodiversität und Erosionsminderung generiert.

Wie Till Kröner am Stand von „Baumfeldwirtschaft“ ausführte, können tiefwurzelnde Bäume außerdem

Wasser aus tiefen Bodenschicht erschließen und durch die Verdunstung über die Blätter das Kleinklima gerade bei Hitze und Trockenheit verbessern.

Gesunde Sorten für den Öko-Anbau

Auch Züchtungsunternehmen waren auf den Öko-Feldtagen zahlreich vertreten. Am Stand der Hauptsaatn beispielsweise wurde der neu zugelassene gelbe Sommerhafer Asterion vorgestellt, der mit „überragend hohen Hektolitergewichten, der höchsten Ertrageinstufung für Gelbhafer in beiden Ertragsstufen und einer nahezu totalen Resistenz gegen Mehltau (Ausprägungsstufe, APS 1) für konventionelle und vor allem ökologisch wirt-



Am Stand der Hauptsaatn stellte Leon Schmitz den neu zugelassenen Sommerhafer „Asterion“ vor, der vor allem Öko-Betrieben eine gute Perspektive bietet.

schaffende Betriebe eine gute Perspektive bietet“, so der Berater für Rheinland-Pfalz, Südhessen und das Saarland, Leon Schmitz.

Die Sorte sei insgesamt sehr gesund und überzeuge bei der Verarbeitung durch seine sehr gute Schälbarkeit (APS 2), seine niedrigen Spelzenanteile (APS 2) und eine exzellente und gleichmäßige Sortierung.

Flexible Landtechnik im Baukastensystem

Landtechnik spielt auf jeder Agrar-Messe eine große Rolle beim Publikum. Die Firma Lyckegard präsentierte mit der „Cameleon“ eine Maschine,



Till Kröner (r.) informierte am Stand von „Baumfeldwirtschaft“ über die Vorteile von Agroforst-Systemen.

die an unterschiedliche Anbausysteme angepasst werden kann und außerdem für mehrere verschiedene Arbeitsgänge eingesetzt wird: Säen, Unkrauteggen, Reihenhacken, Eggen, Düngen und verschiedene Kombinationsdurchgänge – je nachdem, womit die Maschine ausgerüstet ist. „Das Gerät ist darauf ausgerichtet, variable Einsatzmöglichkeiten für eine effiziente Landwirtschaft ohne den Einsatz von Pestiziden zur Verfügung zu stellen“, erläuterte Kai-Uwe Horst in Ditzingen.

Dank seiner „Reihensteuertechnik“ arbeite das Gerät auch zwischen den Reihen nach dem Auflaufen. Es könne so mehrere Typen von Geräten ersetzen und beispielsweise die Düngung in der Reihe vornehmen. Als Drillmaschine könne die nach dem Baukastenprinzip entwickelte Cameleon die Feldfrucht mit einem äußerst genauen Reihenabstand platzieren, was in späteren Vegetationsphasen die Möglichkeit biete, näher an die Hauptfruchtreihe heranzukommen. KB



Kai-Uwe Horst von der Firma Lyckegård präsentierte mit der „Cameleon“ eine Maschine, die an unterschiedliche Anbausysteme angepasst werden kann und außerdem für mehrere verschiedene Arbeitsgänge eingesetzt wird: Säen, Unkrauteggen, Reihenhacken, Eggen, Düngen und verschiedene Kombinationsdurchgänge.